

# Wiesbadener Tagblatt.

49. Jahrgang.  
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:  
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die  
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide  
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:  
Die einspaltige Petitzeile für lokale Anzeigen  
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —  
Reclamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,  
für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 236.

Redaktions-Sprechstunde No. 52.

Mittwoch, den 22. Mai.

Verlags-Sprechstunde No. 2266.

1901.

## Abend-Ausgabe.

Für den Monat Juni

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag Langgasse 27,

bei den Ausgabestellen,

den Zweig-Expeditionen

der Nachbarorte,

und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

## Intimes aus Belgrad.

Von unserem Budapest Korrespondenten.  
Budapest, 20. Mai.

An eine hiesige hervorragende Persönlichkeit, die sich der unwandelbaren Freundschaft des verstorbenen Königs Milan rühmen konnte und die zahlreiche Verbindungen mit Serbien hat, kommen aus Belgrad Mittheilungen über die letzten Vorkommnisse am serbischen Königshofe, die wegen ihrer diskreten Natur, trotz des großen Interesses, das ihnen beizohnt, nur schwer ihren Weg in die Öffentlichkeit nehmen, denen wir jedoch schon vermöge ihrer politischen Bedeutung hier Publizität gewähren wollen. In diesen Berichten heißt es, wie folgt: „Viel wird zur Erklärung der sonst räthselhaften Vorgänge an unserem Königshofe die Wahrnehmung beitragen, daß König Alexander trotz eines hoch ausgebildeten Eigenwillens, der mitunter zum hartnäckigsten Troge wird, ungemein leicht zu beeinflussen ist, und zwar am aller-erhesten von Frauen. So hatte bereits vor etwa 2 Jahren eine Budapest Chansonetten-Sängerin, genannt der „Stern des Ostens“, immensen Einfluß auf den jungen Herrscher erlangt, und wäre die Sängerin selbst willensstark genug gewesen, so wäre König Milan wohl damals schon kaum im Stande gewesen, sie aus Serbien zu entfernen, und das serbische Königs-Diadem zierte heute vielleicht ihre Stirne. Schon zu jener Zeit kostete es König Milan ungeheure Anstrengungen, seinen Sohn aus den Netzen der Chansonette zu befreien, und war das gefährliche Gift, das König Alexander von ihren schönen Lippen sog, nur durch ein Gegengift zu bannen: durch die planmäßige Annäherung des Königs an seine erste Lehrmeisterin in der Liebe, an Draga, die schöne und liebeserfahrene Hofdame der Königin Natalie. Milan hatte sich auch nicht leichten Herzens dazu entschlossen, denn er fürchtete den intriganten Geist der Hofdame und die Folge gab ihm alsbald nur zu sehr Recht. König Alexander war in kürzester Zeit ein Werkzeug in der Hand Draga Maschins, das sich willig und ohne Rücksicht auf Eltern, Berater, Land und Leute zu ihren hochfliegenden Plänen gebrauchen ließ. Wer all diese Züge im Charakter des Königs und all die Einzelheiten der Begebenheiten kennt, der ist auch völlig im Reinen darüber, daß von einer Täuschung des Königs in Bezug auf den Zustand der Frau Draga nur ganz kurze Zeit — etwa in den ersten Wochen der Verlobung — die Rede sein konnte. König Milan hatte absolute Kenntniss von der Operation, die an ihr vollzogen worden war, und die eine Mutterliebe vollkommen ausschloß, und General Belimarkovic unterbreitete das diesbezügliche ärztliche Attest dem König Alexander, der hierauf mit der Ausweisung Milans antwortete. Ja, der unheimliche Einfluß Dragas auf den König war so furchtbar, daß dieser sich nicht scheute, die Komödie ihrer Schwangerschaft bis zum letzten Momente in eigener Person zu unterstehen und daß er sogar, wie man in Belgrad behauptet, bereit gewesen wäre, in der Förderung der Pläne seiner Gemahlin das Kind ihrer Schwester oder auch ein anderes, als diese zu frühe niederkam, als das seinige zu acceptiren. Es waren im Monat hierzu auch in aller Heimlichkeit alle Vorbereitungen getroffen und eine Frau vom Lande, die ihren Mann verloren hatte und einer Geburt entgegenschah, in einem entlegenen Theile des Schlosses einquartiert. Aber die Wachsamkeit der Familie Karageorgiewitsch, die von Allen unterrichtet war und im Monat überall ihre Spione hatte, vereitelte die Pläne der ehrgeizigen Draga und ihres willigen Arztes. Peter Karageorgiewitsch wandte sich nämlich an den Czaren, dem er die ganze Wahrheit enthüllte. Czar Nikolaus wollte Anfangs diesen Berichten keinen Glauben schenken und sandte den Amateur-Schauspieler Fürst Sumbatoff nach Belgrad, der in der Maske eines Arztes in den Monat drang und dann seinem Herrn die ungeheuerliche Wahrheit bestätigte. Daraufhin erfolgte sofort die Entsendung des russischen Professors Snegiroff und die Androhung der Enthüllung von Petersburg aus, wenn die Sache weitergetrieben werden sollte. Da erst ließ das Kaiserpaar seinen Plan fallen und trat in der bekannten

Form den Rückzug an. König Alexander steht aber heute noch ganz unter dem Einflusse Dragas und es läßt sich nicht absehen, was dieser dämonische Einfluß noch für Unheil für den König und das arme Serbien bringen kann. Es giebt sehr viele Leute in Serbien, die in den letzten Ereignissen die Sonne der Karageorgiewitsch im Aufgehen sehen. . . .

hd. Berlin, 22. Mai. Der „Lokal-Anzeiger“ meldet aus Belgrad: Die Bewohner Belgrads stehen noch immer unter dem Einfluß der letzten Vorfälle. Die Belgrader Blätter dürfen infolge Polizeibefehls nichts über den Vorfall veröffentlichen, weshalb die Belgrader über die Donau gehen, die Semliner Cafés voll besetzen und die ausländischen Blätter lesen. Allgemein herrscht die Ansicht, daß die Hand Rußlands im Spiel sei. Da die russische Diplomatie tougte, daß die Ehe kinderlos bleibt, will sie, daß Prinz Mirko von Montenegro zum serbischen Thronfolger ernannt werde. Der Prinz kommt demnächst nach Belgrad. Dem Besuch wird große Wichtigkeit beigegeben. Die serbischen Offiziere hielten im Kasino eine Sitzung ab und beschloßen, bei der jetzigen Dynastie treu auszuhalten. Als der Beschluß der Offiziere bekannt wurde, zerstreute sich die Menge, die demonstrieren wollte.

## Deutsches Reich.

Die Hofbankiers.

L. Berlin, 21. Mai.

In verschiedenen Kreisen der politischen wie auch der Finanzwelt macht sich eine gewisse Neugier darauf bemerklich, wer wohl die Verantwortung dafür tragen mag, daß die Pommer'sche Hypothekbank, deren beide Direktoren jetzt hinter Schloß und Riegel sitzen, sich markt-jahreierischer Weise als „Hofbank“ der Kaiserin bezeichnen durfte. Die Neugier ist umso größer, wird vielmehr umso lebhafter bekundet, je eigenthümlicher hier die „Duplizität der Ereignisse“ walten, um ein zwar nicht schönes, aber ganz gut herpassendes Reporterwort zu gebrauchen. Die Herren Schulz und Romeil sind zwangsweise denselben Dornenweg nach Moabit gewandelt, wie vor ihnen der Kommerzienrath Schmidt von der Firma Anhalt und Wagener, der sich ebenfalls Hofbankier der Kaiserin nennen durfte. Wir vermuten, daß die Wispbegier nicht ganz echt ist. Man weiß nämlich ziemlich gut, welcher Hofbeamte die Schuld daran trägt, daß jene Männer sich mit dem Vertrauen der Kaiserin brüsten durften. Man braucht seinen Namen nicht zu nennen, da er genügend bekannt und genannt ist; man ist unterrichtet über die Mittel und Wege, über die heuchlerische Vorspiegelung streng kirchlicher Gefinnungen, womit die gewissenlosen Finanzmänner einen wenig einsichtigen Herrn bei Hofe für sich gewinnen konnten. Es ist wohl selbstverständlich, daß diese Dinge nirgends peinlicher empfunden werden können als gerade bei Hofe. Um „Aufklärung“, wie sie jetzt gewünscht wird, kann es sich kaum handeln, da man, wie gesagt, genügend klar sieht. Wohl aber besteht ein begreifliches Interesse daran, zu erfahren, ob der betreffende Persönlichkeit ihre Arglosigkeit, mit der sie ein Opfer höchst geriebener Menschen geworden, mit gnädigem Verzeihen nachgesehen werden soll. So ganz spurlos dürfte die Sache nach jener Richtung hin schwerlich verlaufen.

## Falsche Nachrichten.

Mit der sensationellen Meldung, daß das Abgeordnetenhaus Mitte August aufgelöst werden soll, überrascht die „Deutsche Tageszeitung“ die politische Welt. Die Nachricht steht ungenau auf der Höhe derjenigen der „Kreuzzeitung“, wonach eine Aktiengesellschaft zum Bau des Mittellandkanals im Werke ist. Wie rathlos und nervös die Konservativen die Folgen ihres „Siegess“ in der Kanalkommission betrachten und bald nach dieser, bald nach jener Richtung einen Vorstoß zu Aufklärungszwecken unternehmen, das sieht man an diesen beiden Mittheilungen, die wirklich einander werth sind. Es wird wohl so bald nicht aufgelöst werden. Den Bündlern könnte es freilich bestens beagen, wenn es jetzt geschähe. Der ganze Verwaltungsapparat ist leider so beschaffen, daß er nur mangelhaft arbeiten würde, wenn die Wahlen sich unter der Parole der Bekämpfung der Rechte vollzögen. Soll dieser Kampf erfolgreich geführt werden, so muß eine Reinigung des Beamtenkörpers vorangehen. Es ist klar, daß das nicht bis zum August, daß es überhaupt nicht in Monaten geschehen kann. Offenbar übrigens will die „Deutsche Tageszeitung“ nur ein Dementi hervorlocken, das ihr denn wohl auch zu Theil werden wird.

## Die Selbstmorde in Preußen.

Die „Statist. Korr.“ bringt eine Zusammenstellung über die Selbstmorde in Preußen im Jahre 1899, in der auf die Ursachen der Selbstmorde näher eingegangen wird. In diesem Jahre machten 6359 Personen ihrem Leben ein Ende, 5010 Männer und 1349 Frauen. Es ergiebt sich dabei zunächst wieder, daß mit zunehmendem Alter der Hang zum Selbstmorde wächst und nur einmal, nämlich in der Altersklasse von 25 bis 30 Jahren, die Zu-

nahme der betreffenden Verhältniszahl bei der Gesamtbevölkerung eine Unterbrechung erfährt. Es starben nämlich von 100,000 Lebenden der betreffenden Altersklasse durch Selbstmord Personen

im Lebensalter	überhaupt	1899	
		männlich	weiblich
von 10 bis 15 Jahren	1,8	2,9	0,8
„ 15 „ 20 „	11,5	15,2	7,9
„ 20 „ 25 „	21,1	30,8	11,9
„ 25 „ 30 „	18,9	28,4	9,6
„ 30 „ 40 „	22,8	37,0	9,0
„ 40 „ 50 „	37,6	65,5	11,1
„ 50 „ 60 „	47,7	82,6	16,8
„ 60 „ 70 „	50,1	86,7	19,2
„ 70 „ 80 „	54,2	93,6	22,3
„ 80 und mehr „	70,0	125,0	29,5

Alljährlich wird mehr als der vierte Theil der Selbstmorde ungewisselhaft durch Geisteskrankheit verursacht; auch von den anderen ist noch eine größere Zahl auf psychologische Ursachen, wie Lebensüberdruß, Leidenschaft, Trauer, Kummer, Reue, Scham, zurückzuführen. So lagen den gewaltsamen Selbsttötungen zu Grunde

	in Fällen			
	1896	1897	1898	1899
Lebensüberdruß im Allgemeinen	556	495	488	462
Körperliche Leiden	605	689	663	702
Geisteskrankheiten	1809	1881	1745	1900
Leidenschaften	226	198	205	189
Laster	477	488	500	497
Trauer	34	37	27	26
Kummer	704	722	668	628
Reue und Scham, Gewissensbisse	527	490	514	532
Wegere und Streit	154	153	154	137
Anderweitige Veranlassungen	75	63	52	47
Unbekannte Veranlassungen	1330	1230	1355	1240

Die Art und Weise, in welcher die Ausführung des Selbstmordes erfolgt, ist eine sehr mannigfache; doch kommen vornehmlich folgende Mittel zur Anwendung. Es starben Personen

	durch		
	1899	1899	1896
Erhängen	3084	571	3665
Erdroffeln oder Erwürgen	4	2	6
Ertränken	713	515	1228
Ersticken	787	41	828
Erstochen	21	2	23
Schnitt in den Hals	85	23	108
Öffnen der Ader	15	4	19
Ausschneiden des Bauches	1	1	2
Einnehmen von Gift	154	96	250
Einathmen giftiger Gase	6	10	16
Ueberrfahrenlassen von der Eisenbahn	74	21	95
Sturz aus der Höhe	58	57	115
andere Mittel	8	6	14

Erhängen, Ertränken, Ersticken und Vergiften kommen sonach am meisten zur Anwendung, am häufigsten hiervon Erhängen, und zwar überwiegend bei den männlichen Selbstmördern, die auf diese Weise zu ungefähr zwei Dritttheilen aus dem Leben scheiden, während dies bezüglich der weiblichen Selbstmörder mit nahezu der Hälfte der Fall ist. Von den letzteren sucht ferner in jedem Jahre etwas über ein Drittel den Tod im Wasser, von den männlichen hingegen nur etwa ein Siebentel. Ähnlich verhält es sich mit dem Ersticken und Vergiften, wobei erstere Todesart mehr von den männlichen, letztere mehr von den weiblichen Lebensmüden gewählt wird.

\* Hof- und Personal-Nachrichten. Die Prinzessin Max zu Hohenlohe-Dehringen, eine Tochter des deutschen Botschafters in London, Fürstin zu Hohenfeld, ist im 36. Lebensjahre in einer Berliner Klinik gestorben.

\* Berlin, 22. Mai. Aus Anlaß des 50-jährigen Bestehens der Berliner Feuerwehr hat der Kaiser eine Reihe von Auszeichnungen verliehen, sowie eine Kabinetts-Ordnung an den Minister des Innern gerichtet, wodurch zur dauernden Erinnerung an das 50-jährige Jubiläum der Feuerwehr in Anerkennung der von ihr geleisteten treuen Dienste die Auszeichnung verliehen wird, daß auf den Achselstücken und Spauletten der Offiziere und Mannschaften der Namenszug des Kaisers unter der königlichen Krone angebracht wird. Auf der Hauptwache in der Lindenstraße fand gestern Vormittag ein General-Appell statt, welchem u. A. Prinz Friedrich Leopold und die Minister von Rheinbaben, Hammerstein und Bobbieliski und Studt beiwohnten. Der neue Minister des Innern verlas eine Kabinetts-Ordnung des Kaisers, welche Grüße und Glückwünsche des Monarchen enthält und die Verdienste der Berliner Feuerwehr lobend anerkennt. Prinz Friedrich Leopold hielt an die Offiziere eine kurze Ansprache. Die Kaiserin hatte 1000 Mark als Spende für die Kaiserin Augusta-Stiftung der Feuerwehr überreichen lassen.

Wie die „National-Zeitung“ hört, ergab die Veranlagung zur Einkommensteuer in Preußen für das Jahr 1901 17 Millionen Mark mehr als für das Jahr 1900.

\* Mundschau im Reiche. In einem gestern aus Bonn über Düsseldorf eingetroffenen Schreiben läßt der Kronprinz mittheilen, daß er das Protektorat über die Industrie-, Gewerbe- und deutsch-nationale Kunstausstellung Düsseldorf

1902 übernommen habe. — In der Versammlung des Kreisverbandes Düren des rheinischen Bauern-Vereins erfolgte eine scharfe Abgabe an die Centrumspartei. Auf Diplomaten, so führte Redakteur Bauer unter allgemeinem Beifall aus, wollen sich die rheinischen Bauern nicht mehr einlassen. Wenn das Centrum sich der agrarischen Interessen nicht annähme, dann sollte der Bauern-Verein sich vom Centrum loslösen. Es solle ein freundschaftliches Verhältnis mit dem Bund der Landwirthe angebahnt und dieser gebeten werden, einem Kartell christlicher Bauern-Vereine beizutreten. Die Versammlung erklärte, daß man dem Centrum, dessen Wähler zu 85 pCt. dem Bauernstande angehören, keinen Dank schulde. Es wurde beschlossen, den Zusammenschluß aller landwirtschaftlichen Bauern-Vereine herbeizuführen und gemeinsam selbständig vorzugehen.

**Ausland.**

**\* Oesterreich-Ungarn.** Der Kaiser hat bei dem gestrigen Empfang der Delegationen auf die Ansprache des Präsidenten folgende Thronrede gehalten: Mit aufrichtiger Genugthuung habe ich die von dem Präsidenten mir ausgedrückte Versicherung der Treue und Ergebenheit vernommen und spreche dafür Ihnen meinen kaiserlichen Dank aus. Der seit der letzten Session der Delegationen eingetretene Hingang meines theuren Bundesgenossen, des Königs von Italien, und Ihrer Majestät der Königin von England hat mich tief ergriffen. Mit besonderer Befriedigung kann ich auch diesmal auf das herzliche Verhältnis zu den mit uns allierten Reichen, sowie auf unsere Vertrauensbündnisse und freundschaftlichen Beziehungen zu allen Mächten hinweisen, und aus dieser erfreulichen politischen Lage die bekräftigte Hoffnung auf die weitere Erhaltung des Friedens ableiten. Die seit dem Vorjahre in China eingetretenen Wirren haben ein gemeinsames Einschreiten der Mächte zum Schutz ihrer dortigen Vertheilungen und Staatsangehörigen, sowie zur Wiederherstellung geordneter Zustände befehle notwendig gemacht. Unsere Theilnahme an dieser Aktion beschränkte sich von Anfang an innerhalb der Grenzen, welche einerseits unsere Großmachtsstellung, andererseits der Umfang unserer Interessen in China vorschreiben. Meine Kriegsverwaltung hat für das nächste Jahr die Ausgaben auf das Nothwendigste beschränkt. Die Versuche zur Schaffung eines neuen Beschäftigungsmaterials werden noch fortgesetzt. — Im Vertrauen auf die patriotische Einflucht, mit der Sie an Ihre Aufgaben herantreten werden, wünsche ich Ihnen Beratungen gedeihlichen Erfolg und heiße Sie herzlich willkommen.

**\* Schweden und Norwegen.** Aus Christiania wird gemeldet: Das Landsting verwarf mit 16 gegen 18 Stimmen den Antrag, betreffend die Einführung des kommunalen Stimmrechtes für Frauen.

**\* Japan.** Ueber die Socialdemokratie in Japan wird der „Köln. Volksztg.“ geschrieben: Dem internationalen Socialistischen Comité in Brüssel sind nun auch zwei japanische Socialisten beigetreten, die „Genossen“ Ito Abe und Katsuyama, die das ostasiatische Inselreich im Comité vertreten. Für den vorjährigen Pariser Kongreß war bereits ein japanischer Vertreter in der Person des „Genossen“ Murai, dem Generalsekretär der socialistischen Arbeitervereine Japans, angemeldet. Derselbe hat auf seiner Reise nach Paris in den Vereinigten Staaten und in England verschiedene Vorträge über die Arbeiterbewegung in Japan gehalten, mußte aber seine Reise unterbrechen und nach Japan zurückkehren. Murai wollte auch nach Deutschland, insbesondere nach Berlin kommen; durch die plötzliche Rückreise sind die Berliner um den vorzugsweise recht interessanten Vortrag gekommen. Wie die in Japan halb in englischer und halb in japanischer Sprache erscheinende „Labour World“ (Arbeiterwelt) berichtet, hat sich in Japan mit dem industriellen Aufschwung dieses Landes eine lebhafteste gewerkschaftliche und socialistische Bewegung entwickelt. Bereits erscheint in Tokio eine socialistische Tageszeitung, die Arbeiterwelt, die unter der Kontrolle der politischen und gewerkschaftlichen Arbeiter-Organisationen steht. Ausstände sind in Japan ebenso an der Tagesordnung wie in Europa. Nicht zuletzt infolge des gewerkschaftlichen Kampfes sind die Arbeitslöhne in den letzten sechs Jahren nicht unbedeutend gestiegen. In Weberien beschäftigte Frauen erhalten jetzt durchschnittlich 19 bis 20 Sen pro Tag (1 Sen = 2,08 Pfennig), gegen 12 bis 13 Sen früher, Baumwoollwäber 27 (21) Sen, Schneider für europäische Kleider 58 (50), für japanische Kleider 37 (31), Piegelbrenner 56 (44) Sen. Auch die Arbeitszeit ist herabgesetzt worden. Der japanische Arbeiter ist nicht der gebuldige und bedürfnislose chinesisches Kull. Er wechselt gern die Arbeit und

sucht seine Lebenshaltung, die nach europäischen Begriffen allerdings niedrig ist, zu erhöhen. Dabei beträgt die Leistung des körperlich schwächeren japanischen Arbeiters nur etwa zwei Drittel eines europäischen Arbeiters. Bei der Beurteilung des Wettbewerbs der Japaner auf dem Weltmarkt wäre dies Alles nicht außer Acht zu lassen, ebenso wenig der Umstand, daß auch in Japan die Entwicklung der Industrie zugleich ein Zusammenbrängen von Arbeitermassen in den großen Städten und in Verbindung damit Massenelend zur Folge gehabt hat.

**Der Aufstand in China.**

hd. Berlin, 22. Mai. Der „Total-Anzeiger“ meldet aus Peking: Raum hatten die Franzosen Anfang Mai den von ihnen südlich Paoingsu besetzten Distrikt der Verwaltung des Generals Liu übertragen, als die Vorer-Unternehmen angingen. Ein schlag die Vorer zweimal, wurde aber der Unruhen nicht Herr. Eine Vorertruppe, die er verfolgte, versuchte vergebens, in die Berge zu flüchten, traf aber dort am 19. Mai zwei deutsche Compagnien vom 3. Regiment, die sie zurückwarfen. Ueber 100 Chinesen wurden getödtet. Starke Vorertruppen stehen bei Aping. Gegen sie marschiren von Schinging 2500 Mann chinesische Truppen, denen sofort 1500 Franzosen unter General Bailoud folgten. Bailoud leitet die ganze Operation. In Paoingsu und Tientsin sind alle Maßregeln getroffen, die Vorer zu vertreiben, falls sie das von Deutschen besetzte Gebiet angreifen sollten. — Nach den neuesten Bestimmungen werden als Gesandtschaftsbeamte in Peking von Deutschland, Frankreich, England, Rußland und Japan je 300 Mann verbleiben, von Italien und Oesterreich je 200, von Amerika 150 Mann. In Tientsin bleiben vorläufig zusammen 6000 Mann, von denen später 4000 Mann zurückgezogen werden. In Shanhaikwan und Tsinanlau werden 1500 Mann belassen. Zur Bewachung der Eisenbahn Peking-Shanhaikwan sind neun Bataillone mit je 300 Mann immer von derselben Station vorgeschickt. Die Posten am Peiho-Fluß werden von Truppen aller Kontingente, außer Oesterreich und Amerika, durch keine Abtheilungen besetzt werden. Im Ganzen verbleiben 12,500 Mann in Peking.

**Der Freiheitskrieg der Buren.**

wh. London, 22. Mai. „Reuter“ meldet aus Middelburg: Bei dem Oberst Scobell in der Nacht zum 19. d. M. unternommenen Angriffe der dort Kommandant Malan alle Reserven, da 38 erbeutet waren. Zahlreiche Buren mußten ohne Sattel zu Pferde fliehen, da sie die Säbel bei der Flucht zurückgelassen hatten. Die Engländer nahmen die Verfolgung gestern wieder auf und ließen auf eine Burenabtheilung in starker Stellung, woraus einige Geschosse geworfen wurden. Eine Yeomanry-Patrouille griff den Feind im Rücken an und machte 6 kampfunfähig. — Aus den Kämpfen der beiden letzten Tage geht hervor, daß die Truppe Malans vollständig desorganisiert ist. Unter 80 Mann, die unter dem Befehl Volterans stehen, befinden sich nur 3, welche nicht zu den Aufständischen aus der Kapkolonie gehören.

hd. Berlin, 21. Mai. Nach einer Meldung aus London wurde gestern im Unterhause das Gerücht verbreitet, daß Kitchener erklärt habe, wenn die Regierung nicht größere Verstärkungen schicke, werde er das Kommando niederlegen.

hd. London, 22. Mai. Lord Kitchener berichtet aus Pretoria: In einem Gefecht bei Grobelaar wurde eine betrübende australische Infanterie-Abtheilung von den Buren angegriffen. Von den Engländern wurden 5 Mann getödtet, ein Leutnant und 8 Mann verwundet. Der Buren-Kommandant bewies so hervorragende strategische Kenntnisse, daß man glaubt, Demel habe auf Seiten der Buren befehligt. In dem Telegramm wird noch hinzugefügt, die Buren konzentriren sich immer mehr in der Kapkolonie und es verlautet, sie ständen unter dem Kommando Demels. — Die tägliche Verlustliste der englischen Truppen in Südafrika umfaßt für gestern 8 Tödtete, 20 Verwundete, 34 an Krankheiten Verstorbene, 37 Schwerverletzte. 4 Vermißte sind wieder ins Lager zurückgeführt. — Aus Kapstadt werden vier neue Pestfälle gemeldet. Ferner wurden zwei Leichen aufgefunden, ohne daß den Behörden eine Erkrankung angezeigt war. — Die Streifzüge, welche in wechselläufiger Orangerie unternommen werden, haben die Erbeutung einer großen Menge Vieh herbeigeführt. Circa 3000 Pferde, 20,000 Hammel und 2000 Stück Hornvieh sind erbeutet worden. Die Buren-Heerden sind nach New-Castle abgehoben worden. Die Buren sehten das Gras in Brand. Die Feuerbrunst kann von den Drakensbergen gesehen werden. — Aus Kapstadt wird gemeldet: Der Ausschuss zur Vertheilung von Subventionsgeldern an die Frauen und Kinder der Buren hat be-

schlossen, die Summen erst nach Beendigung des Krieges zur Vertheilung zu bringen.

**Die Buren und die „Woche“.** Merkwürdige Bemerkungen machen die Burenblätter der „Woche“ durch. Wie erfahren davon durch eine Erklärung des Dolmetschers der Buren, Wikars Schowalter, die in der Großhändlerischen Monatschrift „Der Thämer“ (Heft 8) veröffentlicht ist: 1. In Nr. 10 bringt die „Woche“ ein Bild: „Nord Kitcheners Aufforderung zur Uebergabe wird im Burenlager verlesen.“ In Wirklichkeit ist das ein altes Bild, aufgenommen im Lager vor Ladysmith, ein Jahr früher! Die darauf befindlichen Leute sind heute zum Theil in englischer Gefangenschaft. 2. Ueber: „General L. Botha, der sich nach dem Norden Transvaals durchgeschlagen hat.“ Danach muß man an eine neue Aufnahme denken. Der dargestellte General ist aber nicht Botha, wie er aussah, als er sich durchschlug, sondern die Aufnahme ist etwa 1 1/2 Jahre alt. 3. Bringt dieselbe Nummer: „Die heldenmüthigen Führer des letzten Burenaufgebotes.“ Ganz abgesehen davon, daß es ein General Derhög gar nicht mehr giebt, sehen auch alle die genannten Führer anders aus, als die auf dem Bilde vorgestellten Personen. Das mag daher kommen, daß der Photograph, der diese „Spezialaufnahmen“ für die „Woche“ machte, sich seit Langem in Europa befindet! 4. In Nr. 11 bringt die „Woche“: „Die Führer des Burencomités, das gegenwärtig für die Burensache in Deutschland agitirt.“ Keiner der drei dargebotenen Herren gehört über einen der vielen Burencomités in Deutschland an; noch weniger sind sie Führer eines derselben, sondern sie haben nur auf Bitte dieses oder jenes Comité's über den Krieg in Afrika gesprochen, ohne an irgend welcher Agitation Theil zu nehmen. 5. In Nr. 13 bringt sie ein Bild unseres Kommandanten Demel, das Text dazu hat sich die „Woche“ aus den Fingern gezogen; jedes Wort ist falsch, und manches Wort ist aus purer — Gedankenlosigkeit des Redakteurs zu einer Verleumdung geworden. Alle diese Thatsachen sind dem Blatte seit Wochen bekannt, und Demel hat sogar durch mich um Berichtigung ersuchen lassen, ohne bisher Antwort zu erhalten! Wenn die Gesichter der Menschen nicht richtig wiedergegeben sind, wie mag es erst mit den Landschaften aus Südafrika und sonstigen fernen Ländern bestellt sein, die um auffallender Ereignisse willen abgebildet werden. Da mag es dann vorkommen, daß weder Gesichter noch Landschaften treu sind und nichts überhaupt treu ist, als der gute Glaube der Abonnenten.

**Aus Stadt und Land.**

Wiesbaden, 22. Mai.

— **Personal-Nachrichten.** Der Kataster-Landmesser Eberth hierseits ist zum Kataster-Kontrollleur in Trarbach bestellt worden.

— **Vord. Hofherrn,** ein Sohn der am Samstag hier verstorbenen Herzogin Katharine von Cleveland, welcher aus Anlaß des Todes seiner Mutter einige Tage hier gewohnt und im „Rassauer Hof“ gewohnt hat, ist gestern wieder abgereist.

— **Erstes Sommerfest im Kurhause.** Der Fiedler, dessen Blüthenherrlichkeit langsam zu Ende geht, feierte gestern auf dem Sommerfest im Kurhause noch einmal einen großen Triumph. Es war, als ob er seinen vielen Freunden den Abschied recht schwer machen wollte. In zahllosen Rosenbouquets, hier weiß, dort hell, da roth zwischen den Säulen, und allen Ecken des großen Saales begrüßte er die Festbesucher mit seinem wunderbar feinen Duft, so frisch und frühlingstreu, als wäre er nicht von dem nähernden Strauch getrennt, und als müßte er nicht nach kurzen Stunden weichen. Er brachte wirklich Frühlingstimmung in den großen Saal, die sich bald aller Festbesucher bemächtigte. Um 9 Uhr erklangen die Fanfarenklänge, die zur großen Polonaise riefen. Der Zug der Tanzpaare, die dem voranschreitenden Trompetencorps folgten, schien kein Ende nehmen zu wollen. Es war ein eigenartig schönes Bild, als der Zug sich nun um den sehr hübsch illuminierten Weiser bewegte. In den verschiedenen rothen und grünen Lichtkreisen bestaunte die ganze Scene etwas Phantastisch-Romantisches, das auf unseren nüchternen modernen Festen sonst allzu häufiger Gast ist. Und nun wurde mit einem Eifer gelangt, als sollte es in Zukunft nie mehr Gelegenheit zum Tanze geben. Man tanzte im Garten, wo zwei Militärorchestrier placirt waren. Man tanzte mit besonderem Fanatismus im großen Saale, wo ein großes Streichorchester mit den beliebtesten Walzern lodte. Und um 10 Uhr tanzte man bereits auch im kleinen Saale. Um 12 Uhr, wo nichtverschleierte Leute müde zu werden pflegen, that die tanzlustige Jugend noch immer, als wäre sie eben erst gekommen.

**Fenilleton.**

**Residenz-Theater.**

Dienstag, 21. Mai, zweites Gastspiel Irene Triesch vom Schauspielhaus in Frankfurt a. M.: „Johanniseuer“.

Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann. Von einer ganzen Anzahl von ersten Künstlern der verschiedensten Berufsstände geht die bunte Sage, daß sie „wegen allgemeiner Talentlosigkeit“ entweder von Kunstschulen verwiesen worden seien oder daß sie gar eine Stellung darum verloren hätten. Auch Fräulein Triesch, unserem geschätzten Gaste, wird Kehliches nachgesagt. Frag soll die Stadt sein, welche den künstlerischen Unverstand der jungen Novize erkannt habe, und das soll kaum um ein Dutzend zurückliegen. Nun, inzwischen hat sich anderen Orts eine andere Meinung gebildet. Erste Theater „rissen“ sich bereits um die Künstlerin und die Münchener Hofbühne, welcher sich die Dame verpflichtet, will sie nicht wieder frei lassen, obgleich die Berliner sich alle Mühe darum geben. Verließen nun aber die Prager neben anderen Schildbürgergeschichten auch wirklich den oben gedachten? Haben sie sich durch Verkennung der Künstlerkraft des Fräulein Triesch blamirt, oder ist dieser Schauspielersinn erst plösig, wie das wohl vorkommen soll, ein Licht aufgegangen? Dies letztere glauben wir kaum. Wir glauben nur, daß jener Abfall an der Moldau bei ihr weniger ein überschäumendes Talent, als eine eiserne Energie, in dem ergriffenen Beruf nun doch etwas zu leisten, plösig aufgelöst hat, mit der sich eine nicht geringe Intelligenz verheißt haben mag. Mit großem Verdienst hat die Künstlerin berühmte Vorbilder studirt. Nicht umsonst erinnert ihr Spiel bald an das der Sorma, so in dem heutigen Wägheln, so in dem etwas gekünstelten Heranpumpen des Weimars, bald an das der Dufe, so in der Kei des tonlosen Sprechens. Auf Ausgestaltung des Spiels durch einen großen und nicht sonderlich aufdringlichen Aufwand von Plancen

wurde die größte Sorgfalt verlegt, und so hat denn ein eblicher Künstlerfleiß die natürlichen Hindernisse scheinbar beseitigt. Das Genie ist der Fleiß, heißt es. In diesem Sinne ist der Gast dann als ein schauspielerisches Genie anzuerkennen. Und doch, aller Fleiß kann das göttliche Flüstern der reinen Kunst nicht zum Flammen bringen, wenn das echte künstlerische Empfinden mangelt, wenn aus der Stimme nicht alle Menschenfreude und alles Menschenleid hervorzittert. Das nun war es, was wir bei der Darstellung des Heimchens nicht immer glauben erkennen zu können, vielleicht deshalb nicht, weil wir aus alle dem Klagen und Fleißigen dort, aus alle dem Gutbedachten und mit sorgsamster Oekonomie Gebotenen gar zu eifrig nach jenem gewissen Etwas suchten und die Unberühmten weniger beachteten, die Unberühmten des Etwas, welche die Künstlerin so oft freigeizig ins Gesicht führt. Ihr Heimchen hatte kein richtiges Temperament, nehmen wir an, deshalb nicht, weil diese Figur Sudermanns selbst nicht aus dem Vollen geschöpft ist und viel konstruirtes aufweist. Wir wollen aber nicht vergessen, daß in diesem Falle das ursprüngliche Schauspielergenie selbstschaffend eingreift, wie es etwa Fräulein Nilsson, welche hier diese Rolle creirte, in so interessanter Weise that. Das Heimchen des Gastes trug eine Menge interessanter Einzelzüge und bot wirksame Scenen, so u. A. die Büchscene und die Schlafscene des 3. Actes, aber man fand sich doch nicht leicht in dieses Wesen hinein, schon deshalb nicht, weil es die Künstlerin sonderlich verschmähte hatte, sich eine besondere Maske zu wählen, daß sie nicht erschiene, wie man sich eine Wüthwerin in der Erscheinung zu denken hat. Und das Stück arbeitet doch so hart mit dem Risiko, erfordert vom Schauspieler ein so liebevolles Eingehen in die Heimathskunst des Dichters. Ja, es erschien uns manches gar so abschüssig und gemacht, fein gemacht, aber immerhin gemacht. Und mochte man sich auch in Vieles vollkommen hineinfinden, mochte man oft glauben, eine Seele vibriren zu hören, dann kam wieder das Künstliche zum Vorschein, wie beispielsweise bei dem Vergleich Heimchens von der Rabe und der Maus. Auch erschien uns die Charakterisierung des Mädchens in den

Schlussszenen, als die feige, händelückerische Natur der niedersten Bevölkerung jener Gegenden auch bei ihr, ihrer Herkunft gemäß, gegenüber der stolzen germanischen Herrennatur Karlwigs in Erscheinung treten muß, nicht sonderlich glücklich. Doch wer kann nach einer Rolle über die Künstlerkraft einer vielgerühmten Schauspielerin urtheilen? Vielleicht liegt gerade diese Rolle, obgleich sie sich dieselbe gewählt, ihrer Individualität nicht, und in einer anderen kommt die volle und echte Künstlerkraft zur Geltung. Jedenfalls genießt Fräulein Triesch ihren Ruhm nicht umsonst. Dem Publikum, welches das Theater fast vollständig füllte, schien dies Heimchen zu gefallen, denn es sparte nicht mit Beifall, der auch der übrigen, meist vorzüglichen Darstellungen mit galt. Ein kleines Malheur, das Plätzen eines Lampenrinders, gab Herrn Engelsdorf, dem Darsteller des Hilfsprebigers, Gelegenheit, sich als geistesgegenwärtiger Held der Breiter zu zeigen. Er packte tüchtig das heiße Glas, so weiteres Unglück verhütend, und verbrannte sich dabei tüchtig die Hand, ein Umstand, der bei einer wirksamen Scene die Handlung einigermaßen förde. Sch. v. B.

**Aus Kunst und Leben.**

\* **Warenthor Festspiele 1901.** Es finden statt: Zwei Aufführungen des Bühnenspiels „Der Ring des Nibelungen“, Erste Aufführung: Donnerstag, 25. Juli, Freitag, 26. Juli, Samstag, 27. Juli, Sonntag, 28. Juli. Zweite Aufführung: Mittwoch, 14. August, Donnerstag, 15. August, Freitag, 16. August, Samstag, 17. August. Sieben Aufführungen des Bühnenweihfestspiels „Parzifal“ am 23. und 31. Juli; 5., 7., 8., 11. und 20. August. Fünf Aufführungen von „Der fliegende Holländer“ am 22. Juli, 1., 4., 12. und 19. August. Verzeichniß der Mitwirkenden. Orchesterleitung: Felix Motz, Kapellmeister; Dr. Karl Rud. Becklin; Dr. Hans Richter, Musikdirektor; Siegfried Wagner, Bayreuth. Bühnenleitung: Julius Kniefe, Musikdirektor, Bayreuth. Solocapellatoren und musikalische Assistenten auf der Bühne: Michael Ballina, Kapellmeister.

**Ethische Kultur.** Die hiesige Abtheilung der Deutschen Gesellschaft für ethische Kultur hält ihre nächste Sitzung am Donnerstag, Abends 8 Uhr, im Gartenfächchen des „Hotel Vogel“, Rheinstraße 27, ab. Es wird Herr Metzger über Professor Paulsen's „Parteilichkeit und Moral“ referieren. — Die Abtheilung Frankfurt hat die Mitglieder der hiesigen Abtheilung zur gemeinschaftlichen Beratung des Programmwerkes, über welchen Herr Professor Staudinger sprechen wird, auf Freitag, Abends 8 1/2 Uhr, in die Hofenau, Reuterweg 18, eingeladen. — Für Sonntag, den 2. Juni er., ist eine Zusammenkunft der Abtheilungen Frankfurt, Darmstadt und Wiesbaden in Darmstadt geplant. Bei dieser Gelegenheit soll die vorjährige Künstler-Ausstellung besucht — ein Mittagsessen der Kolonie wird die Führung übernehmen — und ein Ausflug in die Umgebung unternommen werden. Anmeldungen sind bis zum 25. d. M. zu richten an Herrn Hellmann, Darmstadt, Kasinoplatz 10. Gäste, auch Damen, sind bei allen Veranstaltungen willkommen.

**Kirchliche Erneuerungswahlen.** Die Theilnahme an den Erneuerungswahlen zu den Vertretungen der drei evangelischen Kirchengemeinden, welche heute von 10 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags im Wahllokal des Rathhauses stattfinden, war in den Vormittagsstunden bereits sehr lebhaft, namentlich seitens der Wähler der Bergsträßergemeinde. Für die letzteren werden an dem Wahllokal zwei Wahlvorschlüsse gestellt, während die verschiedenen Richtungen in den beiden anderen Gemeinden sich auf einen Zettel geeinigt haben.

**Heber Trinkverleid und Trinkerrettung** wird Herr Gobel aus Darmen am Donnerstag, den 23., Abends 8 1/2 Uhr, im Saal Rheinstraße 64 auf Grund seiner reichen Erfahrung auf diesem Gebiet sprechen. Wer sich mit den sozialen Fragen unseres Volkes beschäftigt, wird wissen, in wie hohem Maße die Trunksucht unser Volks- und Gemeinleben gefährdet, und daß gerade auch hier der Kampf härter aufgenommen werden muß, wenn's anders werden soll. Alle diejenigen, welche sich für diesen Gegenstand interessieren und denen das Stund so vieler durch die Trunksucht zerrütteten Familien, auch in unserer Stadt, zu Herzen geht, seien auf diesen Vortrag hierdurch freundlichst aufmerksam gemacht.

**Eisenbahn-Paketarif.** Im Anzeigenheft des „Tagblatts“ befindet sich eine Bekanntmachung der Königlich Eisenbahndirektion zu Frankfurt a. M. wegen des Eisenbahn-Paketarifs. Bei der Bedeutung des letzteren weisen wir auf die Bekanntmachung besonders hin. Bekanntlich bietet der Tarif den Vorzug großer Billigkeit, rascher Beförderung und einfacher Abfertigung. Er ist daher, namentlich im Hinblick auf die rasche Beförderung, von wesentlicher Bedeutung für die Geschäftswelt. Die rasche Beförderung besteht darin, daß die Sendungen 1/2 Stunde vor Abgang des Zuges bei der Gepäckabfertigung angeliefert und bei Ankunft des Zuges auf der Bestimmungsstation sofort in Empfang genommen werden können. Werden sie nicht abgeholt, so erfolgt die Zustellung innerhalb 3 Stunden. Die leichte Abfertigung besteht darin, daß an Stelle des Frachtbriefes die wesentlich einfachere zu behandelnde Paketadresse nebst einem zu Mittheilungen an den Empfänger bestimmten Abschnitt tritt. Ferner besteht in der Selbstfrankierung durch Marken, welche die Beförderer vorher kaufen und in Vorrath halten können, eine wesentliche Erleichterung. Endlich erfolgt die Abfertigung entweder bei der Gepäckabfertigungsstelle oder, wie in Frankfurt a. M., bei den Stadtabnahmestellen, sobald das Anliefern der Sendungen auf dem in der Regel unbequemeren gelegenen Güterbahnhof und das längere Warten auf den zur Annahme sämtlicher Güter bestimmten Güterböden wegfällt.

**Schulanflug.** Aus Niederrhausen, 20. Mai, wird berichtet: Das herrliche Wetter dieser Tage giebt den Schulanflügen, ihre Maitouren zu veranlassen. So kamen heute aus Frankfurt a. M. 30 Schulklassen hier an, welche die hiesige Gegend besuchten. Manche Klassen gingen auf die „Hohe Kanzel, andere auf den „Kellerkopf“ und nach Wiesbaden, wieder andere auf den Lindenkopf und über Schlangen und Wödenhausen nach Eppstein. Mit dem 7 Uhr-Zuge traten dann die frohen Scharen mit ihren Lehrern und Lehrerinnen die Rückreise nach Frankfurt an.

**Ein interessantes Bild** ist im Schaufenster von J. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 50, Hauptagentur des Norddeutschen Lloyd, ausgestellt. Dasselbe zeigt die Anlagen des Norddeutschen Lloyd in Bremerhaven. Der Hauptpfeiler der Gesellschaft ist bekanntlich in Bremen. Das Bild ist ein Kupferabdruck eines von dem Maler Weiser-Krell auf Veranlassung des Norddeutschen Lloyd für die Pariser Weltausstellung angefertigten etwa 7 Meter langen Gemäldes, auf dem nicht nur die Anlagen der Gesellschaft, sondern auch der dazu gehörige lebhafteste Verkehr von großen und kleinen Dampfern dargestellt ist.

Lilied; Franz Weidler, Kapellmeister, Bayreuth; Alfred Cortot, Paris; Wilhelm Röhler, Hofkapellmeister, Mannheim; G. Kaiser, Professor, Agram; Karl Lutz, Kapellmeister, Wien; Carl Müller, Kapellmeister, Frankfurt a. M.; Edward Reuß, Dresden; Hugo Rühl, Dirigent des Opernchores, Berlin; R. D. Schwab, Kapellmeister, Rostock. Regie: Ernst Braunschwieg, Regisseur der Kgl. Hofoper, Berlin.

**Verschiedene Mittheilungen.** Im Wettbewerbs für die zweite Rekanbrücke in Mannheim erhielten den ersten Preis (3000 Mk.) die beiden Firmen Grün u. Wilsinger in Mannheim und Vereinigte Augsburgische und Nürnberger Maschinenbau-Gesellschaft (Zweiganstalt Oststabsburg), in Verbindung mit Oberbaurath Karl Hofmann in Darmstadt.

Aus Paris wird der „Wiener N. Fr. Pr.“ gemeldet: Die Berliner Philharmoniker unter Nikisch's Leitung haben ihr erstes hiesiges Konzert veranstaltet. Der herrliche Saal des Cirque d'hiver war dicht gefüllt. Die deutschen Musiker fanden stürmischen Beifall für die Ausführung der 5. Symphonie Beethoven's, dann von „Till Eulenspiegel“ von Strauß. Diese Stücke mußten wiederholt werden. Den Schluß bildeten die Ouvertüren von „Tannhäuser“ und von den „Meisteringern“, „Der Erfolg Nikisch's und seiner Musiker“, sagt der „Figaro“, nahm die Form eines Triumphes an, welcher vollständig gerechtfertigt erscheint.

Aus Wien wird gemeldet: Zu Beginn der kommenden Saison wird in Wien, nach dem Vorbilde von Wolgogens „Auerbrunn“, ein „Jung-Wiener Theater“ zum „Lieben Augustin“ eröffnet, als ein literarisches Variété, das durch die besondere Pflege der spezifisch wienerischen Note in Musik, Dichtung und Malerei einen völlig unabhängigen Charakter haben soll.

Ein Jugendwerk des Malerabderichters Otto Ludwig, das dreitägige Verluftspiel „Hanns Frei“, das, wie aus Dresden berichtet wird, in einer von seiner Tochter Corrella herrührenden feinsinnigen und geschickten Be-

Der Beschauer befindet sich in einem Luftballon über dem nördlichen Theil der Rbeide, gerade vor der neuen Kammerkneuse. Diese, das ganze Ufer, die Bassins des Kaiser- und neuen Hafens, das Trockendock, weiterhin die Städte Bremerhaven, Lehe und Geestemünde, in leiser Andeutung auch der alte Hafen und die Oese, das Alles tritt dem Beschauer mit vorzüglicher Plastik entgegen. Ebenso die Schiffe. Der genaue seemannische Kenner wird die einzelnen Dampfer leicht herausfinden: Im Vordergrund auf der Rbeide liegend der mächtige „Kaiser Wilhelm der Große“, dann „Barbarossa“, Kaiserin Maria Theresia“, „König Albert“, „Preußen“; im Dock „Großer Kurfürst“; im Kaiserhafen „Wittelsbach“, „Lahn“, „Stuttgart“, „H. H. Meier“, „Hohenzollern“, „Prinz Heinrich“; die Liste ist keineswegs vollständig, nicht einmal von den großen Schiffen, von den vielen kleinen ganz zu schweigen. Wenn sich auch wohl kaum je so viele Dampfer auf einmal an diesem Punkte vereinigt gefunden haben, so darf man das Bild doch eine vorzügliche Wiedergabe der Wirklichkeit nennen, und auch als solche wird es eine bleibende Bedeutung haben.

**— In dem tödtlichen Unfall** des Musikers Strauß II. von der 9. Compagnie des 1. Nass. Inf.-Regts. Nr. 87, der am Sonntag Abend im Bahnhof Kastel unter die Räder eines Zuges gerathen war, berichtet der „N. N.“ noch: Strauß hatte nur Urlaub bis 11 Uhr und weil der Zug Verspätung hatte (er ließ erst um 10 1/2 Uhr in Kastel ein), wollte Strauß, der ein überaus tüchtiger und braver Soldat war, auf dem kürzesten Wege in die Kaserne eilen. Er stieg deshalb auf der Rheinseite aus und wollte dann die Rampe vor der Rekrutkaserne benutzen, um so auf dem kürzesten Wege auf die Straßenbrücke und über diese nach Mainz in die Kaserne zu kommen. Kaum hatte jedoch der Ende des Wagens verlassen, als er unter die Räder kam und gemaht wurde. Von den Verletzten wurden folgende Verletzungen konstatiert: totale Zerquetschung des linken Armes und des linken Oberschenfels, Schädelbruch, Zerreißen der Lunge. Um halb 3 Uhr wurde der arme junge Mann von seinen Schmerzen durch den Tod erlöst.

**— Besitzwechsel.** Das Haus Clarastraße 28 in Mainz, Herrn Metzgermeister Josef Böbel gehörig, wurde für 88,000 Mark an Herrn Metzgermeister Jakob Heymann aus Wiesbaden verkauft. — Herr Lüncher Karl Florreich zu Bierstadt verkaufte ein Baumstück von 19 Ruten im „Aufamm“, die Rute zu 200 M., an Herrn Juwelier Fröhlich hierorts.

**\* Cronberg, 21. Mai.** Wie die „Frankf. Zig.“ meldet, wird Ihre Majestät die Kaiserin am Freitag Nachmittags zu einem kurzen Besuch bei Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich erwartet. Die Rückreise erfolgt noch an demselben Nachmittags.

**\* Mainz, 22. Mai.** Rheinpegel: 1 m 20 cm gegen 1 m 28 cm am gestrigen Vormittag.

### Gerichtssaal.

**d. Wiesbaden, 22. Mai.** (Strafkammer.) Vorstehen: Herr Landgerichtsdirektor Born; Vertreter der Kgl. Staatsanwaltschaft: Herr Assessor Dr. Winteröder. — Die Ehefrau des Tagelöhners Philipp H. von hier, früher in Wiesbaden, hat ihrem Mann ein Kind mit in die Ehe gebracht. Ein Mädchen, das jetzt 4 Jahre alt ist und leidlich aussieht. Beide Eheleute sollen nun dieses Kind forgesetzt in großer Weise mißhandelt haben, und zwar mit Messern, mit einem Besen und durch Fußtritte gegen den Unterleib. Bezüglich des Mannes wurde zweifellos festgestellt, daß er das ihm vorkommende züchtende Züchtungsrecht erheblich überschritten hat; die Frau wurde freigesprochen. Da der Ehemann H. außerdem einem anderen Mann noch mit einem gefährlichen Werkzeug, einem Rohrbeil oder ähnlichen Instrument, auf den Kopf geschlagen und ihm eine nicht ganz unerhebliche Verletzung beigebracht hat, wird er wegen gefährlicher Körperverletzung in zwei Fällen zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten verurtheilt.

**\* Das Recht im Hause.** Von eigenthümlichen Mißverhältnissen handelt eine in der Berufung bestätigte Entscheidung des Amtsgerichts I in Berlin. Vellagte war eine Mietherin, die an eine angehende Schauspielerin weiter vermietet hatte. Was der Hausverwalter über ihren Verkehr mit zwei Doktoren und einem Leutnant a. D. beobachtet haben wollte, war dergestalt, daß der Eigenthümer im Klageweg verlangte, seine Mietherin solle verurtheilt werden, die junge Dame aus ihrer Wohnung zu entfernen. Der Antrag wurde jedoch mit folgenden Gründen abgewiesen: Der Hauswirth ist weder Vormund noch Erzieher, noch Kontrollbeamter seiner

arbeitung im dortigen königlichen Schauspielhause zum allerersten Male in Scene. Es fand eine sehr beifällige Aufnahme. In Fontainebleau wurde auf dem Denecourtplatze das Monument der bekannten Hstermalerin Rosa Bonheur enthüllt.

**Zola arbeitet gegenwärtig** an einem Roman „La vérité“ (Die Wahrheit), der den Kampf der „weltlichen“ und der „kirchlichen“ Richtungen im Leben von seinem Anbeginn an schildern soll. Im Vordergrund steht der Kampf der Staatschule mit der römischen in allen seinen Wechselfällen. In zwei Monaten denkt Zola mit „La vérité“ fertig zu sein und will sich dann unerbittlich an das letzte seiner vier Evangelien, die „Justico“, begeben, deren hochdramatischer Inhalt in einer scharfen Anklage des Gerichtswesens wurzeln soll.

Ein prächtig ausgestatteter Verlags-Katalog der Verlagsbuchhandlung von Adolph Bong u. Co. in Stuttgart ist zum 25-jährigen Jubiläum der Firma soeben erschienen. Eigentlich ist das Verlagsbuch viel älter. Es ist aus einer der ältesten Buchhandlungen Stuttgarts, der im Jahre 1682 gegründeten J. B. Metzler'schen, hervorgegangen, indem die Mitbesitzer derselben, Adolph Bong und dessen Schwiegerjohn Adolph Wehl, aus diesem Geschäft austraten und am 15. Mai 1876 mit einem Theil des Metzler'schen Verlags eine neue Firma, die Verlagsbuchhandlung von Adolph Bong u. Co., gründeten. Diese wird derzeit von Alfred Bong, dem ältesten Sohne von Adolph W., allein weitergeführt. Belletristik und Schulbücher sind seit 1880 die Richtungen des Verlags, über dessen Entwicklung dieser Katalog den besten Aufschluß giebt. Die Firma ist eine der fruchtbarsten und angesehensten Verlagsbuchhäuser in Süddeutschland.

Die französische Akademie verlieh den Preis Jules Favre, 1000 Francs, der Rumänin Helene Macaresko, der ehemaligen Vorleserin der Königin Carmen Sylva. Der Preis ist für die ausgezeichnete literarische Arbeit einer Schriftstellerin bestimmt, die in gebundener oder ungebundener Rede schreibt und sich im letzteren Falle mit Erziehungsfragen, Philologie oder Geschichte beschäftigt.

Mietzer. Das Thun und Treiben, der Lebenswandel und die moralischen Ansichten seiner Mietzer gehen ihn an sich ganz nichts an.“

### Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Compagnie.

**Berlin, 22. Mai.** Zu den Preßerörterungen in der Frage „Verstellung des Mittelkanals im Wege des Aktienunternehmens“ erinnern die „Berliner Politischen Nachrichten“ an den im Jahre 1894 an Interessenten für Errichtung einer Verbindung des Dortmund-Ems-Kanals im Zuge der Süd-Emschen-Linie mit dem Rhein ergangenen Staatsbescheid, nach welchem die Regierung bei derartigen Unternehmungen keinesfalls auf die Tarifhoheit des Staates verzichten könne.

**Berlin, 22. Mai.** Die Morgenblätter melden: Die Bank für Handel und Industrie bietet den Realobligationären der deutschen Grundschuldbank an, ihre Realobligationen mit Coupons per 1/4 oder 1/2 1901 derart umzutauschen, daß für je 4000 Mark Realobligationen gemährt werden: 1000 Mark Aktien und 1000 Mark Schuldverschreibungen der neuen Berliner Dampfgesellschaft, sowie 60 Mark baar.

**Greifswald, 22. Mai.** Bei der gestrigen Reichstagswahl im Wahlkreise Greifswald-Gruppen sind bisher gezählt: für Behr (cons.) 6142, Gathein (freif. Ver.) 5435, Knappe (Soc.) 1796. Hundert Bezirke stehen noch aus. Stichwahl ist wahrscheinlich.

**Barcelona, 22. Mai.** Die katalonische und republikanische Partei, deren Niederlage bei den letzten Wahlen amtlich anerkannt wurde, beabsichtigen, am nächsten Donnerstag bei der amtlichen Verkündung der gesammelten Wahlergebnisse öffentlich Protest zu erheben. Man spricht hier von der allgemeinen Schließung der Fabriken und Geschäftshäuser.

Deutscher Reichsanwalt.

**Berlin, 22. Mai.** Das Urtheil im Prozeß Rosenstock contra Arendt wurde gestern Nacht von der zweiten Strafkammer des Landgerichts Potsdam wie folgt verkündet: Der Angeklagte Arendt wird zu 1200 Mark Geldstrafe, die Angeklagten Schiewelkamp und Reiser zu je 200 M. und Dr. Leipziger zu 500 M. Geldstrafe wegen Vergehen gegen § 186 Strafgesetzbuch und § 20 des Preßgesetzes verurtheilt. Das Gericht hat nach dem „kleinen Journal“ angenommen, daß die Mehrzahl der von den Angeklagten unter Beweis gestellten Verfehlungen des Rechtsanwalts Dr. Rosenstock als erwiesen angesehen werden muß.

**Berlin, 22. Mai.** Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Rom: Die „Tribuna“ bringt die ungeheuerliche Nachricht, daß in Konstantinopel ein italienischer Emigrir de Croci unter dem Verdacht, ein jungtürkischer Missethäter zu sein, verhaftet und nach dem Yıldiz-Kloster gebracht worden sei. Nachdem angeblich der Sultan selbst ihn vergeblich verhört habe, sei er in einem Kerker vom Gouverneur von Galata, Hamdi Bey, erschossen und sein Leichnam bei Nacht und Nebel in den Bosporus versenkt worden.

**Wien, 22. Mai.** Die Blätter konstatiren bei Besprechung der Thronrede, daß dieselbe trotz ihrer Kürze ein scharfes Dementi bilde gegenüber den in den letzten Jahren verbreiteten ungünstigen Ausstellungen über die Festigkeit und die Fortdauer des Dreibundes und daß auch die Beziehungen zu den außerhalb des Dreibundes stehenden Mächten als vertrauensvoll und durchweg freundschaftlich bezeichnet werden. Daraus resultirt, daß die Friedlichkeit kaum mehr übertroffen werden könne.

**Rom, 22. Mai.** Der Niederkunft der Königin Helene sehen die Aerzte für die ersten Tage der nächsten Woche entgegen.

**ab. Berlin, 22. Mai.** Die Morgenblätter melden aus Eulmsfee: Der Gutbesitzer Jesnowski, der mit seiner Frau vom Bahnhof kam, wurde von zwei Unbekannten niedergeschlagen und so schwer verletzt, daß er alsbald verstarb. — Dieselben Blätter melden aus Hamburg: Das Schiff „Sabona“ lief, durch Unachtsamkeit schwer beschädigt, den Hafen von Montevideo an. Der Kapitän und drei Mann sind im Unwetter umgekommen. — Dieselben Blätter melden ferner aus Aachen: Ein in der hiesigen Sternberg-Affaire verhafteter Offizier beging in seiner Zelle Selbstmord.

**hd. Wien, 21. Mai.** In der Nacht zum Dienstag brach auf einem der Stadt gehörigen Terrain, auf welchem sich mächtige Holzlager, sowie eine Backerei und Schuppen befanden, Großfeuer aus. Die Gebäude, sowie das aufgestapelte Holz boten dem Feuer reichliche Nahrung. Die gesammte Feuerwehre war mit Dampfspritzen an der Brandstelle erschienen. Der furchtbaren Hitze wegen demütheten die Feuerwehmannschaften Atebest-Schutzhürme, hinter welchen sie sich langsam, auf den Knien rutschend, an das Feuer heranzumachen. Unterdessen wurden auch die benachbarten Gebäude vom Feuer ergriffen, sodaß die Bewohner flüchten mußten. Erst gegen Morgen gelang es, das Feuer zu löschen. Der Schaden ist sehr bedeutend.

### Volkswirthschaftliches.

**Geldmarkt.** Coursbericht der Frankfurter Börse vom 22. Mai, Mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 217.10, Diskonto-Kommandit 188.20, Staatsbahn 145, Lombarden 23.20, Laurahütte 211.75, Bochumer 193, Gelsenkirchener 177, Harpener 177. Tendenz: still.

**Wien, 22. Mai.** Oesterreichische Kredit-Aktien 632.25, Staatsbahn-Aktien 677.70, Lombarden 91, Marknoten 117.50.

### Die Abend-Ausgabe enthält 2 Beilagen.

Der unerlöste Nachdruck unserer Original-Artikel ist verboten.

Leitung: B. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlich für Inhalt und Form: B. Schulte vom Brühl; für den Abdruck redaktioneller Theile: G. Köhler; für die Anzeigen und Ankündigungen: G. Köhler; Druck: Schmidt in Wiesbaden. Druck und Verlag der A. Schellenberg'schen Buch- und Druckerei in Wiesbaden.

# Hemd-Blousen,

Wasch-Blousen, Wasch-Kleider, Wasch-Röcke,  
Wasch-Morgenröcke, Jacken-Kleider,  
Tailen-Kleider, Seidene Blousen, Jupons,  
Wasserdichte Staubmäntel und Capes.  
Grösste Auswahl — billigste Preise.

**S. Hamburger, Langgasse 11,**  
Specialität Damen-Confection.

7221



„Bären“-

Marke.

## Schweizer Alpen-Rahm.

Süsser Schlagrahm,  
in natürlich. Zustande conservirt.

Hält sich während langer Zeit und ersetzt  
für alle Zwecke den frischen Rahm.

Niederlage bei 5193  
**J. C. Keiper, Kirchgasse 52.**

**Oberhemden,**  
Reform- u. Sporthemden,  
alle Arten Unterzeuge,  
sowie Kragen, Manschetten, Schlipse,  
Sandalschuhe, fertige Wäsche etc.

**K. Ries,** 7278  
Moritzstrasse 15. Webergasse 44.

## Füsslinge

zum Selbstnähen an alte Beinlängen,  
mit doppelten Fersen und Spitzen in  
Baumwolle gewirkt von 30 Pf. an,  
in Baumwolle gestrickt zu 50 Pf.,  
in Wolle gewebt von 65 Pf. an.

**L. Schwenck, Mühlgasse 9.** 7618

## Wollen Sie sich auf Ihrer Reise

über die hohe Ueberfracht nicht ärgern, dann reisen Sie mit **Stabilist**. Stabilist ist der leichteste und eleganteste Reise-  
koffer. 60% Gewichtsersparnis gegenüber veralteten Systemen. Zu Original-Fabrikpreisen zu haben in der Nieder-  
lage der **Stabilist-Koffer, Wilhelmstrasse 18, Wiesbaden.** 7724

**Johann Ferd. Führer, Telephon 837.**

Alle Reise-Artikel, Wiener und Offenbacher Lederwaren.

Verkauf zu Orig.-Preisen.  
Aufertigung nach Maass.

## Münchener Lodenfabrik

**Joh. Gg. Frey, München,**

vertreten durch

## Carl Braun,

Inhaber: Gg. Hering,

Kürschnerei, Hutgeschäft und Herren-Artikel,  
Aufbewahrungs-Anstalt für Pelze etc., 3755

Michelsberg 13. Wiesbaden, Michelsberg 13.



## Pfingst-Postkarten

in grosser Auswahl empfiehlt 7769

## Christian Schiebeler,

Langgasse 51, nahe d. Kranzplatz.

## Tönnissteiner Wasser,

vorzügliches Tafelwasser.

**F. C. W. Schwanke,** Schwalbacher  
strasse 49.  
gegenüber der Gmiers u. Blatterstr. Tel. 414.

## Creditbriefe auf alle Plätze der Erde

gibt aus die

## Bank Carl Kalb Sohn Nachfolger,

Wilhelmstrasse 9, gegenüber der Luisenstrasse. 4713

## Gebrannter Kaffee,

Waldfrisch geröstet, kräftig und hochfein im Geschmack, per Pfd. 80, 90, 100, 120, 140, 160 und 180.  
Besonders empfehlenswert „Menado Liberia“ per Pfd. Mfr. 1.20. 7827

## Adolf Haybach, Wellstrasse 22.

Telephon 2187.

## Für die Reise

empfiehlt in grösster Auswahl:



Reisekörbe,  
Reise-Handkörbe,  
Picknickkörbe,  
Reise-Rollen,  
Reise-Riemen,  
Schwämme,  
Schwammbeutel,  
Seifendosen,



## Hutschachteln von Holz und Pappe,

## Bürsten für die Reise,

Zahn-, Nagel- und Haarbürsten, Wachs-, Schmutz- und Kleiderbürsten, Reise-Spiegel und  
Kämme, Brennmäschinen und Scheeren und andere Toilette-Artikel.

Neuanfertigung und Reparatur aller Korbwaren. 4916

Ferner alle Korb-, Holz- und Bürstenwaren.

Sieb- und Küferwaren, Fensterleder und Schwämme.

## Karl Wittich,

7 Michelsberg 7, Ecke Gemeindebadgässchen.

stellung aller ins Fach einschlagenden  
Neuarbeiten und Reparaturen bei  
schneller und billiger Lieferung.

## Julius Rohr, Juwelier,

Neugasse 18/20.

Geschäftsgründung 1833. 2852

# Kaufhaus Führer, Kirchgasse 48.

## Für die Reise!

### Rucksäcke

für Kinder 2 bis 3 Mk., für Damen von  
2.50 Mk. an, grössere, sehr solid gearbeitete,  
von 2 bis 15 Mk.

### Touristen- Plaidriemen

Taschen für Knaben von 1 Mk. an, für  
Erwachsene von 2 bis 12 Mk.

### Plaidhüllen

haltbare Rindlederriemen 50 Pf., 1.—, 1.50,  
2.— bis 5.— Mk.; mit langen Riemen zum  
Umhängen von 50 Pf. bis 1.50 Mk.

### Trinkflaschen

aus wasserdichtem Segeltuch zu 3, 4, 6,  
8, 10 bis 35 Mk.

### Handkoffer

Stück 50 Pf., mit Tragriemen, Etui und  
Becher 1, 1.25, 1.50 bis 8 Mk., mit Korb-  
geflecht und Becher 50 Pf. bis 1.25 Mk.

### Patentkoffer

von 2 Mk. an, in Ia Segeltuch von 3 bis  
15 Mk., **Leder-Halb- und Doppel-  
faltkoffer** bis 30 Mk.

### Reisekoffer

braunes kräftiges Rindleder mit bestem Ver-  
schluss und Packriemen rundum, eleganter,  
praktischer, solider Handkoffer, von 45 bis  
75 cm Grösse vorrätig, zu **aussergewöhn-  
lich billigen Preisen.**

### Reisekörbe

**Kaiserkoffer,** sowie **ächte Rohr-  
plattenkoffer,** leicht, elegant, solide, in nur  
bekannt guten Qualitäten u. grosser Auswahl.

### Reisetaschen

Reiserollen, Schirmhüllen, Ferngläser, Koffer-  
Anhänge-Etiquettes, Trinkbecher, Reisemützen  
in allen Preislagen.

### Russ. Hutschachteln

in Ia Rindleder von 6 Mk. an, alle Grössen  
auf Lager, nur bestes Offenbacher Fabrikat.  
rund und oval, wasserfest, äusserst solide, von  
4.50 Mk. an, sowie **Hutkoffer** in **Segel-  
tuch** und **Leder** für **Herren** und **Damen**  
sehr preiswerth, grosse Auswahl. 7843

Grosses Lager von sämtlichen Bedarfsartikeln für die Reise.

# Kaufhaus Führer, Kirchgasse 48.

